

# Verbraucherschulen in Deutschland

## Welche Rolle spielen Modellschulen in diesem Entwicklungsprozess?

Mit Beginn der Schulzeit sind Schülerinnen und Schüler neuen Umgebungen ausgesetzt, in denen sie eigene Konsumententscheidungen treffen. Verbraucherbildung gehört in die Schule, denn hier werden Inhalte frühzeitig und unabhängig von Herkunft und sozialer Schicht vermittelt. In Deutschland gibt es bereits Modellschulen, die Verbraucherbildung als Schwerpunkt gesetzt und sich auf den Weg zur Verbraucherschule gemacht haben.

*Selvihan Koc*

Verbraucherschulen sind Modellschulen, die zeigen, wie die erfolgreiche Vermittlung von Alltags- und Konsumkompetenzen im Schulalltag möglich ist. Die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz (1) unterstützt das Ziel, indem sie Kooperationen von Verbraucherorganisationen mit Verbraucherschulen über den Fonds für Verbraucherbildung fördert. Um Verbraucherschule zu werden, verpflichtet sich die Gesamtkonferenz einer Schule, die vier Handlungsfelder Finanzen, Medien, Ernährung/Gesundheit und Nachhaltigkeit in das Programm und die Lehrpläne zu integrieren. Unterstützt wird der Entwicklungsprozess von einem Schulteam, zum Beispiel aus Lehrkräften, Schülerschaft und Eltern. Darüber hinaus können Verbraucherschulen ihr Profil durch Schwerpunkte oder Aktionen stärken. Das können Angebote für die Freizeit, Fair Trade-Produkte am Schulkiosk, ein Schulgarten oder der Austausch mit anderen Schulen zu Fragen des Datenschutzes sein (Abbildung: Infografik Verbraucherschule).

» *Der erste Schritt auf dem Weg zur Verbraucherschule ist die initiale Entscheidung, Verbraucherbildung in den Schulalltag zu integrieren.*«

Der Unterricht vermittelt Wissen aus dem Alltag und befähigt Schülerinnen und Schüler, das Gelernte in der Praxis anzuwenden. Durch den regelmäßigen Einbezug außerschulischer Lernorte und Expertenwissen lernt die Schülerschaft den praktischen Nutzen von Verbraucherbildung kennen. Weiterhin werden Modellschulen von Verbraucherorganisationen und Kooperationspartnern wie Universitäten und Bildungsinstituten unterstützt. Die Verbraucherzentralen (2) bieten fachliche Hilfestellung und zielgruppenspezifische Maßnahmen für alle am Schulleben Beteiligten an. Dazu gehören

Schulleitung, Lehrer- und Schülerschaft sowie Eltern und externe Kooperationspartner, für die Fortbildungen, Veranstaltungen und Aktionen zu aktuellen Themen durchgeführt werden.

### Auf dem Weg zur Verbraucherschule

Der erste Schritt auf dem Weg zur Verbraucherschule ist die initiale Entscheidung, Verbraucherbildung in den Schulalltag zu integrieren. An jeder Schule gibt es meist gute Ansätze – daher ist die einführende Bestandsaufnahme und Überprüfung der Ressourcen notwendig:

- Was macht die Schule bereits im Sinne der Verbraucherbildung?
- Wie werden bestimmte Themen umgesetzt?
- Welche Fachräume stehen zur Verfügung?

Bestehende Angebote wie Vorhabenwochen oder Projekte zum Thema Ernährung oder Energiesparmaßnahmen können in das Gesamtkonzept eingebaut werden. Zu Beginn sollte sich ein Fachteam Verbraucherbildung aus Fachlehrern und fachfremden Lehrkräften bilden, das die Verantwortung für Planung und Umsetzung von Maßnahmen sowie verbindliche Verankerung im Schulalltag trägt. Hierfür wird das Schulkonzept ausgebaut und für mehr Verbindlichkeit durch ein schulinternes Fachcurriculum ergänzt. Studien und Evaluierungen zu verschiedenen Zeitpunkten im Projektverlauf sollen gute Wege und Konzepte für das weitere Vorgehen liefern. Für die Sichtbarkeit der Verbraucherbildung nach außen spielen Netzwerk- und Lobbyarbeit eine große Rolle. Schulen haben verschiedene Möglichkeiten, um die öffentliche Wahrnehmung von Verbraucherbildung zu stärken. Dies ist über Auftakt- und Abschlussveranstaltungen möglich, die zum Einstieg und Abschluss einer Projektphase die Arbeit im Bereich Verbraucherbildung darstellen. Präsentations- und Vernetzungstage können zum Austausch mit anderen Schulen und für die Anwerbung externer Kooperationspartner genutzt werden. Veröffentlichungen auf Internetseiten, Twitter, Presseartikel sowie Beiträge für Fernsehen und Rundfunk machen Verbraucherschulen in Deutschland öffentlichkeitswirksam bekannt.

» *Ziel der Förderprojekte ist die Verstetigung von Verbraucherbildung im Schulalltag über den Förderzeitraum hinaus.*«

**Verbraucherschulen: aktuelle Förderprojekte**

Die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz hat mit ihrer Förderung **vier Schulen** auf dem Weg zur Verbraucherschule finanziell unterstützt. In Nordrhein-Westfalen sind es die Gesamtschule Paderborn-Elsen (3) und Erich-Kästner Gesamtschule Bünde, (4) die seit dem Schuljahr 2013/2014 an dem Modellprojekt Verbraucherschule der Deutschen Stiftung Verbraucherschutz teilnehmen. Hier wird Verbraucherbildung von der fünften bis zur dreizehnten Klasse unterrichtet. Zwischen den Schulen besteht ein kooperativer Austausch, wobei Schwerpunkte variieren. Unterstützt wird das Projekt vor Ort durch das Institut für Ernährung, Konsum und Gesundheit der Universität Paderborn und die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. In Schleswig-Holstein setzt die Gemeinschaftsschule Wilster (5) den Lehrplan Verbraucherbildung von Klasse 5 bis 10 schülerorientiert um und engagiert sich darüber hinaus für die Verankerung im Schulleben. Seit September 2015 ist die Pestalozzischule (6) in Neumünster als Grund- und Regionalschule neu dabei. Sie ist in diesem Rahmen die einzige Schule, die Verbraucherbildung bereits in den Grundschulbereich trägt. Beide Schulen werden unterstützt von der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein (7) und Universität Flensburg, Institut für Ernährungs- und Verbraucherbildung. (8) Ziel der Förderprojekte ist die Verstetigung von Verbraucherbildung im Schulalltag über den Förderzeitraum hinaus. Grundlagen sollen so ausgebaut werden, dass Verbraucherbildung fester Bestandteil des Schullebens und Unterrichts ist.

**Bedeutung von Verbraucherschulen**

Gesellschaftliche Strukturen haben sich verändert – Verbraucherbildung findet nicht ausreichend in Familien statt. Umso mehr tragen Schulen die Verantwortung, Schülerinnen und Schüler auf das tägliche Leben vorzubereiten. Sie sollen am Ende der Schulzeit wirtschaftliche, soziale und ökologische Folgen des eigenen Konsums reflektieren und sinnvolle Entscheidungen treffen. Sie müssen tägliche Rechtsgeschäfte erledigen können, Fallen im Umgang mit neuen Vertriebswegen erkennen, mit Geld verantwortlich um-

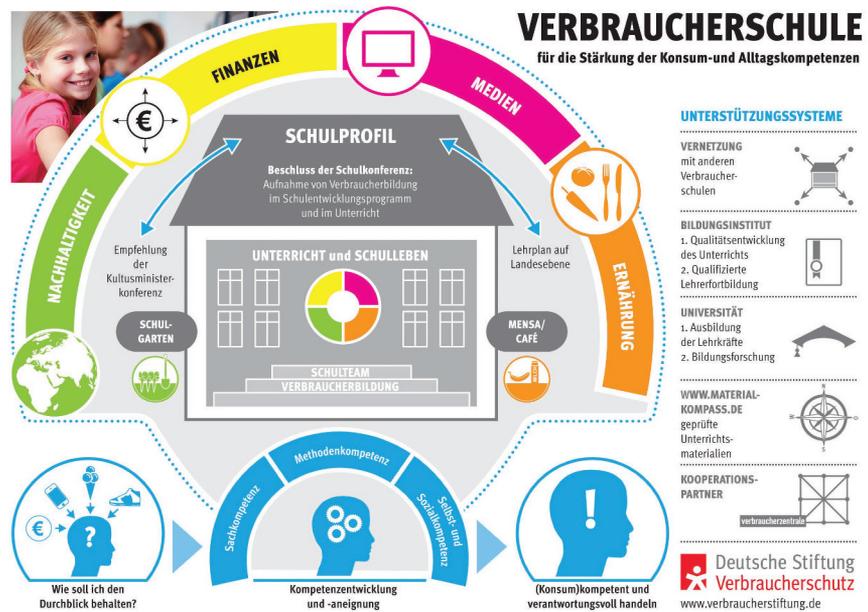


Abb. 1: Übersicht zur Verbraucherschule für die Stärkung der Konsum- und Alltagskompetenzen

gehen, über nachhaltigen Konsum und gesunde Ernährung Bescheid wissen. Die Stärkung von Alltags- und Konsumkompetenzen erfordert eine frühzeitige Vermittlung und Institutionalisierung von Verbraucherbildung. Die gute Umsetzung basiert auf einem thematisch-ganzheitlichen Ansatz unter Berücksichtigung der vier Handlungsfelder von Verbraucherbildung. Entscheidend ist hier die Verankerung in Lehrplänen sowie Qualitätssicherung von Materialien und Inhalten gemäß Beutelsbacher Konsens. Für den ganzheitlichen Ansatz sind alle Akteure im Schulleben ein Teil des Entwicklungsprozesses. Verbraucherschule sein ist eine Qualitätssicherung mit Konzept, die Schülerinnen und Schüler auf das Leben vorbereitet. Der kontinuierliche und erlebbare Lebensweltbezug ermöglicht die nachhaltige Entwicklung von persönlicher Haltung. Kompetenzen für den Alltag sind nicht nur für Einzelne, sondern das Gemeinschaftsleben förderlich.

**Fazit und Ausblick**

Es gibt bundesweit bereits gute Ansätze, um Verbraucherbildung im Schulalltag zu verankern. So hat Schleswig-Holstein als erstes Bundesland das Fach Verbraucherbildung an weiterführenden Schulen eingeführt. Mit Beginn des Schuljahres 2009/2010 ist das Fach Haushaltslehre zu Verbraucherbildung reformiert und umbenannt worden. Die Modellschulen können als Wegweiser dienen, bundesweit Verbraucherbildung für alle Klassenstufen und Schularten zu etablieren. Andere Schulen können von den Er-



Abb. 2: Durch intensive Förderung kann es gelingen, in der Schule eine umfassende Verbraucherbildung zu etablieren.

130

fahrungen aus der Praxis und Ergebnissen profitieren und motiviert werden, sich auf den Weg zur Verbraucherschule zu machen.

» Weiterhin ist die Politik gefordert, Verbraucherbildung verpflichtend in Lehrplänen und im Koalitionsvertrag zu verankern – im Sinne der gesicherten Verstetigung von Verbraucherbildung im Schulalltag.«

Allerdings wird Verbraucherbildung bundesweit noch unzureichend im Schulalltag berücksichtigt. Auch die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz und Verbraucherzentralen setzen sich für mehr Verbraucherbildung und ihre Institutionalisierung ein. Sie begrüßen ausdrücklich die im September 2013 beschlossene Empfehlung der Kultusministerkonferenz »Verbraucherbildung an Schulen«. (9) Die Kultusminister- und Verbraucherschutzministerkonferenz ist darin zu bestärken, verbindliche Rahmenrichtlinien für Verbraucherbildung an Schulen umzusetzen. Weiterhin ist die Politik gefordert, Verbraucherbildung verpflichtend in Lehrplänen und im Koalitionsvertrag zu verankern – im Sinne der gesicherten Verstetigung von Verbraucherbildung im Schulalltag. ■



Selvihan Koc  
Ökotrophologin, Verbraucherzentrale  
Schleswig-Holstein

**Literatur:**

- Abbildung: Infografik Verbraucherschule [https://www.verbraucherstiftung.de/sites/default/files/pages/infografik\\_verbraucherschule.pdf](https://www.verbraucherstiftung.de/sites/default/files/pages/infografik_verbraucherschule.pdf).
- (1) Deutsche Stiftung Verbraucherschutz: <https://www.verbraucherstiftung.de/verbraucherschule>.
  - (2) Verbraucherzentrale Bundesverband: [www.vzvb.de/](http://www.vzvb.de/).
  - (3) Modellschule Gesamtschule Paderborn-Elsen: [www.gesamtschule-paderborn-elsen.de/user/links.php?id=355](http://www.gesamtschule-paderborn-elsen.de/user/links.php?id=355).
  - (4) Modellschule Erich-Kästner Gesamtschule Bünde: [www.gesamtschule-buende.de/projekte/verbraucherschule/index.html](http://www.gesamtschule-buende.de/projekte/verbraucherschule/index.html).
  - (5) Modellschule Gemeinschaftsschule Wilster: <https://www.verbraucherstiftung.de/gemeinschaftsschule-wilster>.
  - (6) Modellschule Pestalozzischule Neumünster: [www.pestalozzischule-neumuenster.de/](http://www.pestalozzischule-neumuenster.de/).
  - (7) Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein: [www.vzsh.de](http://www.vzsh.de).
  - (8) Europa-Universität Flensburg: <https://www.uni-flensburg.de/zww/weiterbildung/referierende-zww/prof-dr-ines-heindl/>.
  - (9) Empfehlungen der Kultusministerkonferenz »Verbraucherbildung an Schulen«: [www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2013/2013\\_09\\_12-Verbraucherbildung.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2013/2013_09_12-Verbraucherbildung.pdf).